

miteinander katholisch

Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie

Gewaltfreie Kommunikation

Hassfreie Kommunikation im Alltag

Wie überstehen wir Weihnachten?

#ZusammenFinden – Pastorale Einheit



gewaltfreie Kommunikation

Hassfreie Kommunikation im Alltag 4
 Auf geht's zu den Giraffen! 6
 Oder wie kann eine gute Kommunikation gelingen? 6
 Gewaltfreie Kommunikation, oder: wie überstehen wir dieses Jahr Weihnachten? 7
 Hass und Hetze im Netz – was ist zu tun? 8

gemeinde

Verabschiedung von Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr 9
 Pfarrer Oliver Dregger – Pfarrverweser 10
 #ZusammenFinden – Neue Pastoral Einheit 12
 150 Jahre Sankt Maria unter dem Kreuze 13
 Vorgestellt: Christina Lülldorf 13
 Mit der Gemeinde-App auf dem Laufenden bleiben 14
 Ortsausschuss Heilige Familie – Geselligkeit und Nachbarschaft 15

kinder, jugend und familie

Actiontag Klettern 15
 Information KjG Sommerlager 15
 Brunopfadis: GruppenleiterInnen gesucht 16
 35 Jahre Brunopfadis 16
 Sternsinger-Aktion 2024 17

weihnachtsgeschichte

Der Fahnder 18

informationen und termine

Angebote Dezember bis Februar 20

service

Geburtstage, Taufen, Trauungen 22

wegweiser

Regelmäßige Gottesdienste 23
 Adressen 23

Bildnachweis
 Titelseite: © Adobe Stock

miteinander katholisch

impressum

nächste ausgabe

Herausgegeben von der Katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie Düsseldorf
 www.heiligefamilie.de
 Redaktion: Raimund Engelke, Christina Lülldorf, Christian Rupprecht, Frank Scheulen (verantwortlich), Cornelia Seger, Paul Sendt, Nina-Christin Szallies
 Gestaltung & Preprint: Mathias & Christina Lülldorf, Lyudmila Nazirogullary. Internet: Vera Lender
 Anschrift: Carl-Sonnenschein-Straße 37, 40468 Düsseldorf, redaktion@heiligefamilie.org
 ☎ 478 05-0, Fax 478 05-30. Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, Auflage: 8.000

Miteinander katholisch erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift wird den katholischen Haushalten der Kirchengemeinde Heilige Familie von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos zugestellt und in den Kirchen ausgelegt. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung unaufgefordert eingereicherter Texte vor und diese vor einem Abdruck zu redigieren und zu kürzen. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für namentlich gekennzeichnete Artikel. Hinweis zum Datenschutz: Die Kirchengemeinde darf Sonderereignisse (Geburtstage, Ehejubiläen, Trauungen, Taufen etc.) mit Namen und Anschrift sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlichen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pastoralbüro eingelegt werden.

Thema des nächsten Heftes:
 Was ist daraus geworden? – Eine Zeitreise

Redaktionsschluss:
 26. Januar

Erscheinungstermin:
 09./10. März

Informationen & Anregungen:
 redaktion@heiligefamilie.org
 Carl-Sonnenschein-Straße 37
 40468 Düsseldorf

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“.

Mit diesem Zitat von Heraklit von Ephesus, der 535-475 v. Chr. lebte, möchte ich mich bei Ihnen als neuer verantwortlicher Redakteur von „miteinander katholisch“ vorstellen. Warum ein weiterer Wechsel an dieser Stelle in der Redaktion notwendig wurde, lesen Sie ebenfalls in diesem Heft.

Nun zu mir:

Mein Name ist Frank Scheulen, 63 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Söhnen, seit 1991 in der Pfarrei Heilige Familie wohnhaft. Seit 20 Jahren Mitglied des Kirchenvorstands und fast genauso lange als Lektor und Kommunionhelfer in unserer Pfarrei an den Kirchen St. Albertus Magnus, Heilige Familie und St. Mariä Himmelfahrt tätig.

Seit letzten Dezember befinde ich mich nach 43 Dienstjahren als Kriminalbeamter der Polizei NRW im Ruhestand. Die letzten Jahrzehnte meines Berufslebens habe ich die Pressestelle und die Öffentlichkeitsarbeit des Landeskriminalamtes NRW geleitet.

Das Zitat von Heraklit passt sehr gut zur gegenwärtigen Situation in unserer Pfarrgemeinde. Unser leitender Pfarrer, Dr. Markus Wasserfuhr, wechselte zum 1. November in das Generalvikariat nach Köln. Pfarrer Oliver Dregger aus Angerland-Kaiserswerth ist seitdem der Pfarrverweser in unserer Pfarrei. Mit den katholischen Christen nördlich von Lohausen bis zur Duisburger Stadtgrenze sind wir jetzt schon zu einem Seelsorgebereich verschmolzen. Die weiteren relevanten Fragen zur rechtlichen Gestaltung dieses Seelsorgebereiches werden

in den nächsten Monaten und Jahren beantwortet werden müssen.

Die heutige Welt des Internets und der dazu gehörenden Kommunikationsplattformen (Social Media) unterliegen einem ständigen Wandel. Auch hier gilt, dass die Entwicklung der Kommunikation im Bereich von Social Media rasant weiter geht. Die elektronische Kommunikation beherrscht zunehmend den Menschen. Wer mit offenen Augen durch die heutige Welt geht, wird immer mehr Menschen bemerken, die mit geneigtem Haupt auf Ihr in der Handfläche scheinbar festgewachsenes Smartphone schauen. Das Smartphone, als Klassiker der digitalen Kommunikation in der heutigen Zeit, ist nicht mehr wegzudenken und die Schnittstelle zur digitalen Kommunikation.

Schon sind wir bei unserem Schwerpunktthema: Gewaltfreie Kommunikation.

Aber ja, es gibt auch noch die Sprache, die natürlich einem Wandel unterliegt. Bei allem Wandel ist es immer erforderlich, eine achtsame und gewaltfreie Kommunikation zu betreiben. Am besten durch das unmittelbare Gespräch von Mensch zu Mensch.



Da dies nicht immer möglich ist, nutzen wir im Berufs- wie im Privatleben die elektronische Kommunikation. Dagegen ist nichts einzuwenden. Gewaltfrei muss diese aber sein. Dies ist leider nicht immer so, wie Sie noch lesen werden.

Ich darf Ihnen und Ihren Angehörigen jetzt schon eine entspannte und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit wünschen. Viel Spaß bei der Lektüre dieses Heftes!

Gerne nehme ich Ihre Rückmeldung entgegen.
redaktion@heiligefamilie.org

Ihr Frank Scheulen

Hassfreie Kommunikation im Alltag

In den sozialen Medien, aber auch bei Kundgebungen auf den Straßen ist in den letzten Jahren eine Verrohung der Gesprächskultur zu beobachten. Nicht nur bewusst falsche Behauptungen oder Verschwörungstheorien, sondern auch Hassrede und Bedrohungen bis hin zu Mordaufrufen gelten inzwischen vielen Menschen als „Emotionen, die rausmüssen“ und „die doch völlig normal“ seien. Vor allem die Kirchen, also die Christen gelten als „Kitt der Gesellschaft“ und stehen deshalb besonders vor der Frage: Wie kann dem Unfrieden begegnet werden? Wie schaffen wir Frieden?

Vor allem seit der Flüchtlingskrise 2015 ist eine zunehmende Polarisierung der Zivilgesellschaft zu bemerken. Mit zunehmender Globalisierung prasselt auf jede und jeden Einzelnen von uns eine Flut an Informationen aus aller Welt ein. Und je mehr durch den Flugverkehr Entfernungen keine Rolle mehr spielen und die Welt zusammenrückt, desto mehr scheinen Krisen, die irgendwo auf dem Globus stattfinden, uns selbst zu betreffen. Vielleicht tun sie das auch tatsächlich. Doch dies einzuschätzen, geschweige denn den Wahrheitsgehalt der Vielzahl an Meldungen zu prüfen, überfordert viele Menschen und diese Überforderung äußert sich dann

in emotionalen Ausbrüchen, in Wut. Die Folge davon wiederum ist eine Verrohung der Gesprächskultur, die jede und jeder Einzelne von uns nicht nur in der Öffentlichkeit und am Arbeitsplatz, sondern mittlerweile sogar in den geschützten, persönlichen Bereichen, in denen man sich einst unter Gleichgesinnten wähnte, erlebt; ob in der Familie, im Verein oder dem geselligen Treffpunkt.

In einer demokratischen Gesellschaft, in der die Meinungsfreiheit eines der höchsten Güter darstellt, müssen auch manch krude Äußerungen ausgehalten werden – vorausgesetzt, dass eine sachliche Diskussion möglich ist. Schlimm wird es, wenn sich eine „Gesprächs“-Partei nur noch über Wutanfälle ausdrücken kann und ein sinnvoller Austausch nicht mehr möglich ist. „Wut jedoch kann niemals zur Lösung eines Konflikts beitragen“, schreibt der bekannte Journalist Martin Beyer in seinem Artikel „Die Kunst des Streitens“ (Rheinische Post, 2. Januar 2021). Denn Grundlage dafür, dass Streitigkeiten im Gespräch bearbeitet und beigelegt werden können, ist, dass alle Beteiligten Grundregeln der Gesprächsführung einhalten: Keine Beleidigungen, keine Drohungen, möglichst ausreden lassen. Doch in der Wut sind diese Grundre-

geln des Anstands schnell vergessen. Oft genug wird eigene Rüpelhaftigkeit beschönigt, ja glorifiziert: Wer sich an Regeln halte, sei ein Schwächling, ließe sich einschränken, nutze nicht jede Möglichkeit, die eigenen Interessen gegen jedweden Widerstand durchzusetzen. Wenn die eigenen Argumente schwach sind, soll das Niederbrüllen ein Chaos verursachen, vor dem die gutgesonnenen Gegner kapitulieren. Die „Wutbürger“ wollen, dass nur ihre Stimme gehört wird, und nicht die der anderen. Wir müssen uns immer vor Augen halten: Gerade weil die Befriedung in einer guten, also gesitteten Streitkultur liegt, versuchen Menschen, die keinen Frieden wollen, diese Streitkultur zu zerstören. Oder anders herum gesagt: Wer die Streitkultur nicht einhält, beweist damit, keine einvernehmliche Lösung zu wollen – und stellt sich damit gegen die Grundprinzipien der demokratischen Grundordnung, die auf dem Austausch von Argumenten, auf der anstandsvollen Diskussion beruht. Nicht ohne Grund gemahnt im Foyer des Landtags NRW das 1946 von Ewald Mataré geschaffene Denkmal „Phönix“ an die gesittete Streitkultur mit der Inschrift: „Ums Wort und Widerwort und wieder Wort das Schweigen und das Auferstehn“. Von „Niederbrüllen“ ist dort keine Rede.



Zuhören – um jeden Preis?

Zuhören ist wichtig. Die Sorgen und Ängste anderer Menschen zu erfahren und nachfühlen zu können, Verständnis zu entwickeln, ist wichtig für eine funktionierende Gesellschaft. Doch es muss eine klare Grenze geben: In dem Moment, wo Hassrede kommt, Hetze gegen Gruppen oder Einzelpersonen, da ist es Grundpflicht als Bürger und als Christ, einzuschreiten! Und dies gilt auch für den Fall, dass am Weihnachtsabend das Gespräch in der Familie entgleitet.

Oft ist die Entwicklung des Gesprächs bis dahin schleichend: Aus dem Lamentieren über die persönlichen, als prekär empfundenen Lebensumstände folgen Schuldzuweisungen gegen andere, zumeist Flüchtlinge, politische Gruppen, Einzelpersonen. Juden, Flüchtlinge, Ausländer, „die Elite“, Beamte, Besserverdienende, RB Leipzig, Till Schweiger oder Ulli Hoeness dienen lediglich als Blitzableiter, als Sündenböcke, denen manche Menschen die Schuld für das eigene Versagen anlasten, um mit dem Gefühl eigener Unzulänglichkeit besser umgehen zu können. Solange im Gespräch keine Gegenreaktion erfolgt, wird die Grenze des Anstands immer weiter ausgedehnt: Beleidigungen sollen die „Gegner“ entmenschlichen, auf Schuldzuweisungen folgt Hetze bis hin zum Mordaufruf. Allerspätestens dann müssen wir mit aller Entschiedenheit einschreiten! Denn, wie gesagt: Das Einstehen für die Grundrechte auch der Mitmenschen ist Grundpflicht als Bürger und als Christ.

Dies geschieht auch im eigenen Interesse. Wenn wir der Hetze gegen gesellschaftliche Gruppierungen oder Personen, welche uns zumeist täglich von der Boulevardpresse zum Abschuss präsentiert werden, gleichgültig gegenüberstehen, dem

Treiben lediglich begegnen mit „Soll doch ruhig gegen Andere gehetzt werden, solange ich nicht selbst betroffen bin!“, dann vergessen wir: Wenn die gesellschaftliche Gruppe, die für alle Probleme schuld sein soll, weg ist, ausgemerzt, auf die ein oder andere Weise „entsorgt“, dann bleibt ja trotzdem die Unzulänglichkeit der wütenden Person und damit deren Probleme weiter bestehen – der Hass richtet sich gegen die nächste Gruppe. Und jeder Mensch kann sicher sein: Irgendwann sind wir selbst dran. Und dann gibt es keine Unterstützung von anderen – entweder, weil auch sie weggucken, da sie nicht betroffen sind, oder weil sie inzwischen nicht mehr da sind.

Wir als Christen bemerken bereits heute, wie wir von verschiedenen Seiten bedrängt, ja bekämpft werden – eben weil wir uns der Verständigung verschrieben haben, immer wieder den Dialog suchen, wir Barmherzigkeit predigen (oder es zumindest sollten!). Die Vehemenz, mit der Christen, die Kirche und ihre Vertreter beschimpft werden, zeigt deutlich, welche große Furcht Teile der Gesellschaft vor uns als „Gutmenschen“ haben. Und das sollte uns anspornen! Frieden gibt es nicht zum Nulltarif – wir Europäer merken das gerade daran, dass wir derzeit im eigenen Interesse den Freiheitskampf der Ukraine unterstützen, der langfristig und letztendlich der Kampf um und für unsere eigene Freiheit ist. Ähnlich wie Freundschaft oder Status muss Frieden immer wieder neu errungen werden.

Doch in welcher Art und Weise können wir Hassrede begegnen? „Regeln, Konventionen und der gute Ton mögen nicht immer starke Waffen gegen das Chaos sein“, schreibt Bewerunge, „Doch es sind die einzigen.“ Das Wichtigste dabei ist, nicht selbst die Standards der

Gesprächsführung herabzusetzen und nicht auf das Niveau der Gegner herabsinken! Es gilt, im Gespräch selbst sachlich und ruhig zu bleiben. Es gilt, den Unterschied von Meinungen zu Fakten zu wahren. Es gilt, selbst den Anstand zu wahren.

Denn sonst würde dieses sogleich von den Hassrednern verwendet: „Jetzt hast DU aber gelogen/überspitzt/beleidigt! - Warum beschwerst DU dich darüber, dass ich das vorhin getan habe?“

Für den kommenden Weihnachtsabend mit problematischen Familienangehörigen kann eine andere Lösung in Frage kommen: Bekannte oder Freunde einladen! Allein die Anwesenheit von Personen, die nicht zur Familie gehören und von den Familienproblemen und Zwistigkeiten auch nichts mitbekommen sollen, bewirkt fast immer, dass es an den Feiertagen, wo man sich nicht mehr aus dem Wege gehen kann wie im übrigen Jahr, ruhig bleibt. Blamieren will sich ja niemand, und das Vorgaukeln der perfekten Familie vor der Öffentlichkeit ist im Interesse auch der Unruhestiftenden. Und was ist, wenn selbst dies nicht hilft? Nun, als Christen sind wir zwar aufgerufen, uns für Verständigung, für den Dialog einzusetzen. Doch wenn kein gesitteter Austausch gewünscht ist, dann ist es besser, auf den Besuch zu verzichten. Wir als Christen sind zwar aufgerufen, uns für Verständigung, für das Gespräch einzusetzen, und wir neigen dazu, jedweden anderen auf jedwede erdenkliche Weise zu helfen. Doch eines ist ebenso wichtig: Der Behalt des eigenen Seelenheils. Da darf man auch schon mal egoistisch sein. Und nichts ärgert den, der Unfrieden stiftet, so sehr als dass man davon unberührt bleibt.

Christian Rupprecht



Auf geht's zu den Giraffen! Oder wie kann eine gute Kommunikation gelingen?

Viele werden es kennen: In jeder Gruppe knallt es mal und dann liegt es an allen, gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln, um den Konflikt zu lösen. So weit, so einfach.

Man sagt immer, „die müssen doch einfach mal mehr miteinander sprechen und einander zuhören“ und dann läuft es schon wieder. Doch einfach ist es oft nicht. Viele Gruppen und Leitungsrunden in der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit kennen das: Es hat sich ein Konflikt entwickelt, hochgeschaukelt und dann ist die Stimmung schlecht. Doch wie da rauskommen? „Lassen wir es doch einfach und irgendwann wird es schon wieder, muss man denn immer alles zerreden?“

Das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation ist eine der bekanntesten Lösungsstrategien von Konflikten, die der amerikanische Psychologe Marshall Rosenberg in den 1960ern entwickelt hat. Das Konzept beruht dabei in erster Linie auf Freiwilligkeit. Denn nur wer bereit ist, einen Konflikt zu lösen, hat am Ende auch Aussicht auf Erfolg. Es geht also dabei um Folgendes: die Situation erst mal beobachten, zu überlegen, was das mit der Person macht, zu überlegen, was gewünscht ist und zum Schluss eine Bitte zu formulieren, wie der Konflikt gelöst werden kann. So weit, so einfach.

Aber wieso geht es jetzt um Giraffen? Das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation orientiert sich dabei an Hilfsmitteln und hier kommen die Giraffen und auch Wölfe ins Spiel. Denn Konzepte zur Kommunikation

klingen in der Theorie nicht immer einfach und vor allem für Kinder zu theoretisch, so dass sich Rosenberg „Bilder“ überlegt hat, um auch Kindern sein Konzept erklären zu können.

Giraffen sind groß, haben einen guten Überblick und horchen in ihr großes Herz und das unterscheidet sie eben vom Wolf. Der Wolf ist klein, überblickt die Situation nicht so gut und fängt eher mal an zu bellen und zu knurren. Warum also nicht mal die Perspektive der Giraffen einnehmen, in Ruhe beobachten, die Bedürfnisse von sich und den anderen bedenken und zu überlegen, welche Wünsche und Bitten die verfahrenere Situation lösen können. So weit, so einfach.

Kommunikation ist in allen Gruppen, auch in der Jugend(verbands)-arbeit immer Thema. Jugendver-

bände sind demokratisch, selbstorganisiert und vertreten die Interessen junger Menschen. In der Ausbildung von Jugendleitenden ist Kommunikation daher ein grundlegender Bestandteil. Es gibt Einheiten und Inhalte, die sich mit Feedback-Regeln, Reflexionen und Teamarbeit beschäftigen. Themen, wofür man in manchen Managementseminaren viel Geld bezahlen müsste.

Die Ausbildung nach den Standards der Juleica, der Jugendleitercard, deren Erhalt eine bundesweit anerkannte Ausbildung in der Jugendarbeit voraussetzt, beinhaltet viele dieser Themen. Sie befähigt Jugendleitende „ihren Job“ zu machen. Neben dem Spaß, die eine gute Jugendarbeit ausmacht, investieren junge Menschen ihre Freizeit, um sich weiterzubilden und das Gelernte weiterzugeben.

Eine gute Kommunikation kann dabei also auf keinen Fall schaden. Es klappt natürlich auch nicht immer alles und braucht immer neue Anläufe. Gruppen unterliegen Fluktuationen, Störungen von außen und innen und es bedarf immer wieder sich mit Konflikten und dem gemeinsamen Miteinander auseinanderzusetzen, denn der nächste Knall wird kommen und nicht nur in den Leitungsrunden, auch in den Gruppen mit Kindern und Jugendlichen.

Dann kann es helfen, das Handwerkszeug zu kennen. Warum nicht also mal die Perspektive wechseln?... Wie war das also noch mal mit den Giraffen und dem Blick von oben?

Cornelia Seger



Gewaltfreie Kommunikation – noch mal erklärt:

<https://www.ardalpha.de/wissen/psychologie/gewaltfreie-kommunikation-kinder-rosenberg-vier-schritte-giraffensprache-112.html>

Gewaltfreie Kommunikation, oder: wie überstehen wir dieses Jahr Weihnachten?

Der tiefe Wunsch nach Familie, nach Gemeinschaft, nach einem Zuhause, in dem man so sein kann, wie man ist. Ein Platz, wo Nähe ist und diese Nähe gar keine großen Worte und keine Erklärung braucht. Dieser Wunsch, dieses zutiefst menschliche Bedürfnis, kommt gerade in der Weihnachtszeit hoch. Und sieht sich konfrontiert mit einer Realität, die möglicherweise anders ist.

Familie ist nie eine konfliktfreie Zone. Menschen gehen jedoch unterschiedlich mit Konflikten um. Ganz oft stellt man fest, dass wir Menschen, obwohl wir doch soziale Wesen sind, nicht wirklich gelernt haben, zu kommunizieren. Wir fressen erst alles in uns hinein, bis wir schließlich aus der Haut fahren. Oder werden sarkastisch. Oder sagen irgendwann gar nichts mehr, vielleicht weil wir gelernt haben, dass unsere Worte nicht ankommen.

Was lässt uns denken, dass Probleme, die wir beiseitegeschoben haben, an Weihnachten verschwinden? Was ist, wenn das Schlimmste eintritt? Noch bevor der Baum brennt, explodiert die Stimmung und der Hausseggen hängt vollends schief. Doch ist das wirklich so schlimm? Ist eine solche Situation nicht bloß ein ehrliches Zeugnis der familiären Situation?

Bei der gewaltfreien Kommunikation geht es letztendlich darum, sich selbst mitzuteilen, seine innere Wahrheit auszusprechen. Dazu gehört Mut, dazu gehört Ehrlichkeit. Dazu gehört auch die Bereitschaft, sich selbst besser kennenzulernen. Die eigenen Bedürfnisse, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Und zu akzeptieren, dass ein anderer Mensch wiederum seine Bedürfnisse hat. Die eigenen Grenzen kennen und mitteilen und die Grenzen der anderen respektieren. Zum Grenzen setzen kann gehören, dass wir ein Familienmitglied nicht besuchen oder nicht einladen. Das ist für beide Seiten schmerzhaft, aber manchmal ist es eine schmerzhaft Erfahrung, die wir brauchen, um zu wachsen.



Authentisch, respektvoll und wohlwollend miteinander zu kommunizieren, das müssen viele von uns noch lernen. Die Chance darin liegt, dass wir uns näherkommen. Genervt mit den Augen rollen kann jeder, viel schwerer ist es, eine einfache Bitte auszusprechen. An der eigenen Kommunikation zu arbeiten, damit sollte man nicht unterm Tannenbaum anfangen, das kann das ganze Jahr über geübt werden! Nicht Frieden um jeden Preis ist das Ziel, sondern Authentizität. Wir feiern an Weihnachten Jesu Geburt. Bei Jesus war nicht immer Eitelsonnenschein, der konnte auch einen raushauen, zum Beispiel den hier: „Den Splitter im Auge deines Bruders siehst du, aber den Balken in deinem Auge siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge herausziehst, dann wirst du deutlich genug sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge herauszuziehen.“ (Frei nach Matthäus 7,3)

Sich selbst erkennen hilft, den anderen besser zu sehen. In diesem Sinne: Allen ein friedliches, authentisches Weihnachtsfest!

Nina-Christin Szallies

Hass und Hetze im Netz- was ist zu tun?

Wenn wir über gewaltfreie Kommunikation sprechen, müssen wir leider auch den Blick auf Hass und Hetze im Netz werfen, oftmals auch als „Hatespeech“ bezeichnet.

Das weltumspannende Internet birgt riesige Chancen für die Menschheit, beinhaltet aber auch leider dunkle Ecken. Ecken und Winkel, von denen einige Unbelehrbare meinen, dass sie unerkannt und geschützt vor irgendwelchen Konsequenzen ihre unheilvollen Botschaften und verbalen Angriffe versenden können. Opfer solcher Angriffe oder Hasspostings kann jeder werden, der für seine Kommunikation eine der zahlreichen Social Media Plattformen im Internet nutzt, um sich mit Freunden, Gleichaltrigen, Gleichgesinnten und Bekannten zu unterhalten und auszutauschen. In den letzten Jahren hat es zunehmend solche Angriffe gegeben, bis hin zur Verbreitung von strafrechtlich relevanten Inhalten über diese Kommunikationsplattformen. Täter fühlten sich in der Anonymität des Internets offensichtlich vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt. Die Betroffenen von diesen üblen Beschimpfungen und Beleidigungen stehen dann oft hilflos und alleine da und wissen nicht, wie sie sich

schützen können und was zu tun ist. Doch das Internet ist keineswegs ein rechtsfreier Raum - auch hier findet Strafverfolgung durch die Polizei und die Justizbehörden statt. Hasspostings umfassen unter anderem Straftaten mit fremden- und islamfeindlichen, antisemitischen oder auch mit homophoben Hintergründen. Es kann sich bei diesen Taten genauso um Straftatbestände wie Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede, Volksverhetzung und falsche Verdächtigung handeln. Alles Straftaten, die durch die Strafverfolgungsbehörden geahndet werden können. Um diese unbekanntes Täter aus den dunklen Ecken des Internets ans Licht zu ziehen und damit aus der Anonymität zu holen, gibt es seit mehreren Jahren in NRW die Initiative der Landesanstalt für Medien NRW „Verfolgen statt nur löschen“ gegen Recht- und Rücksichtslosigkeit im Netz (<https://lka.polizei.nrw/artikel/wer-hetzt-macht-sich-strafbar-auch-im-netz>). Partner in dieser

Initiative sind das Landeskriminalamt NRW (LKA NRW), die Staatsanwaltschaft Köln mit ihrer ZAC (Zentral- und Ansprechstelle Cybercrime NRW), zahlreiche Medienhäuser und Zeitungsredaktionen, die der Initiative beigetreten sind. Die beteiligten Kooperationspartner senden fragliche Netzinhalte direkt an die Justiz. Aufgrund des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes können Strafverfolgungsbehörden gegen anonyme Straftäter vorgehen und diese identifizieren. Die Justiz leitet Strafverfahren ein und beauftragt über das LKA NRW örtliche Polizeibehörden mit den weiteren Ermittlungen. In einer ersten Bilanz im Februar 2021 war von bislang 900 Anzeigen und über 500 Ermittlungsverfahren die Rede (<https://www.medienanstalt-nrw.de/presse/pressemitteilungen-2021/2021/februar/verfolgen-statt-nur-loeschen-zieht-zwischenbilanz.html>). Eine Anzeige bei der Polizei oder bei der Justiz kann auch jeder Betroffene erstatten.



Die Anzeigenerstattung über die Internetwache der Polizei NRW ist einfach. Der hauseigene Computer braucht nicht verlassen zu werden, die Anzeige kann online erstattet werden (<https://internetwache.polizei.nrw>).

Es gibt Hilfe und Unterstützung für Opfer von Hassrede, Mobbing und Beleidigung. Wichtig ist, dass sich Kinder und Jugendliche ihren Eltern oder ihren Vertrauenslehrern in der Schule anvertrauen, um Hilfe zu bekommen. Hier helfen auch die Opferschutzbeauftragten in den Polizeibehörden mit Rat und Tat weiter.

Täter, die sich in der Anonymität des Internets verstecken, sollen wissen und spüren, dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist und Strafverfolgungsbehörden auch dort unterwegs sind, um Recht und Gesetz durchzusetzen.

Frank Scheulen

Verabschiedung von Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr

Bevor Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr 2015 leitender Pfarrer der Gemeinde wurde, war er Studentenpfarrer in Köln. Zum 1. November ist er als Bereichsleiter ins Erzbistum Köln berufen worden. Die Aufgabe ist vergleichbar mit der eines Personalchefs. Mit einem Team ist er für den pastoralen Einsatz von Priestern, Diakonen, Gemeinde- und PastoralreferentInnen zuständig.

Vor Ihrer Einsetzung als Pfarrer haben Sie geäußert, dass Sie in einer Pfarrei mit sechs Gemeinden eine neue Herausforderung sehen, auf die Sie sich freuen. Wie ist das für Sie im Rückblick?

„Es war für mich eine Herausforderung und zugleich eine sehr positive Erfahrung, wie lebendig diese Gemeinden sind. Nur ein Beispiel von vielen: Familien engagieren sich in den Kindermessen, bei den Vorbereitungen zur Erstkommunion und Jugendliche bei den Sommerfahrten der Jugend. Das ist toll und keinesfalls selbstverständlich. Ich habe mich hier sehr wohl gefühlt.“

Sie hätten die Aufgabe als Pfarrer auch gerne weiter ausgeübt?

„Ja. Bis zum Sommer hatte ich keine Veranlassung, über einen Wechsel nachzudenken. Es sah so aus, als könnte ich noch mehrere Jahre hier Pfarrer bleiben. Dass ich als Bereichsleiter nach Köln gehen soll, war für mich eine wirkliche Überraschung.“

Vor acht Jahren äußerten Sie den Wunsch, dass viele bisherige ehrenamtliche Helfer weitermachen und weitere hinzukommen. Hat sich Ihr Wunsch erfüllt?

„Das betrachte ich differenziert. Ja, viele haben weitergemacht, andere sind aus verschiedensten Gründen ausgeschieden. Neue sind hinzugekommen. Leider sind mehr

ausgeschieden als hinzugekommen. Ich erlebe, dass dieser Trend in anderen Gemeinden eine dramatischere Dynamik hat und hatte.“

Sehen Sie eine Änderung im Leben der Gemeinde? Gibt es Beispiele und wo ist Potenzial?

„Eine pauschale Antwort ist schwierig. Es gibt Bereiche, da sind noch Möglichkeiten. In anderen ist der Schritt zu Neuem erfolgt. Ein Beispiel ist die Kommunionvorbereitung nach einem neuen Konzept. Im vorigen Jahr hat sich die Änderung so erfolgreich dargestellt, dass es in diesem Jahr wieder so gemacht wird.

Ein anderes Beispiel wird mit der vorgesehenen Zusammenlegung der Seelsorgebereiche akut. Es wird sich die Frage stellen müssen, zu wie vielen Sonntagsmessen soll – auch

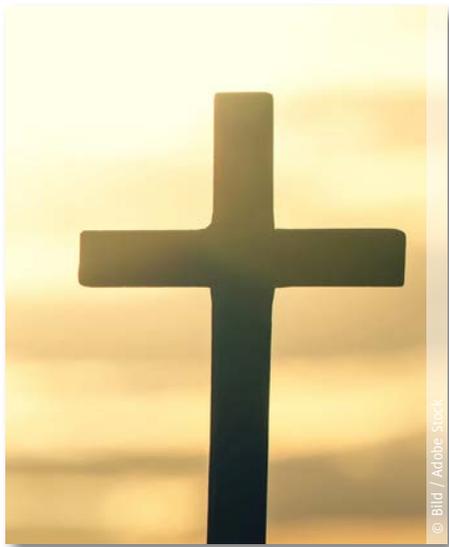
vor dem Hintergrund meines Weganges – eingeladen werden? Die Beantwortung wird sich unmittelbar auf das Angebot in den einzelnen Kirchen auswirken. Aktuell gibt es Sonntagsmessen mit 20 bis 30 Besuchern. Wäre eine Messe mit 80 bis 100 Teilnehmern nicht lebendiger? Wird hier eine Chance vergeben?“

Somit ist es Ihr Abschied aus Düsseldorf und Sie gehen zurück nach Köln.

„Meine neue Aufgabe wird es mit sich bringen, dass ich die einzelnen Gemeinden besuche. In diesem Fall werde ich auch diese Pfarrei gerne besuchen. Auch außerhalb meiner Aufgaben!“

Raimund Engelke





Liebe Leserinnen und Leser,

was hat mein Glaube mit meinem Alltag zu tun? Viele Menschen würden sagen: nicht viel. Denn über Glauben wird nur wenig gesprochen, er scheint eine Privatsache geworden oder nur bei besonderen Anlässen wie Weihnachten, Geburt, Kommunion wichtig zu sein. Wo kommt im Beruf, in der Freizeit, im Freundeskreis Glaube vor? Die Gegenwart Gottes - in unserem Alltag verdunstet!?

Bald feiern wir Weihnachten – das Fest der Geburt Jesu. Nach den Ereignissen rund um seine Geburt erfahren wir im Evangelium, abgesehen von der Episode des zwölfjährigen Jesus im Tempel, bis zu seinem öffentlichen Auftreten im Alter von ungefähr 30 Jahren rein gar nichts mehr von ihm. Scheinbar sind von den 33 Erdenjahren Jesu nur drei von Belang, in denen all das Besondere geschah, von dem uns die Evangelien berichten – vermeintlich keine gute Bilanz.

Der christliche Glaube sieht das anders. Denn in den 30 Jahren, in denen Jesus in Nazareth lebte und wahrscheinlich wie Josef als Zimmermann arbeitete, führte er ein „normales“ Leben wie Sie und ich. Gott meint es mit der Menschwerdung wirklich ernst. In Jesus wird Gott „andockfähig“. Denn wenn Jesus gegessen und getrunken, gearbeitet, gefühlt, in seinem Dorf mit den Menschen zusammengelebt hat, zum Gottesdienst ging, Feste feierte, dann tat er das, was auch wir tun.

Dann trennt mich mein Alltag nicht von meinem Glauben, sondern alles kann zu einer Begegnung mit Gott werden. In Jesus hat Gott seine Spuren im alltäglichen Leben der Menschen hinterlassen; oder wie man es auch sagen könnte: er hat unseren Alltag geheiligt.

Die Kirche hat gerade in den ersten Jahrhunderten immer wieder gegen (gnostische) Strömungen kämpfen müssen, die meinten, Gott könne man nur finden, wenn man sich aus dem

Alltag herausmeditiert. Wenn das so wäre, dann wären die 30 Jahre Jesu in Nazareth tatsächlich umsonst gewesen.

Große Heilige waren dagegen der Überzeugung: Setz bei deiner Suche nach Gott bei der Menschheit Jesu und damit bei deinem und seinem Alltag an. Die hl. Theresia von Avila bringt es auf dem Punkt: Gott ist auch mitten unter den Kochtöpfen.

Alfred Delp SJ schrieb einmal, als er im Gefängnis der Nazis in Berlin einsaß und auf seinen Tod wartete:

"Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und in den bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen. Dies gilt für alles Schöne und auch für das Elend in uns. In allem will Gott uns umarmen."

Vielleicht ist unser Alltag schon ganz voll mit Gott und Glaube. Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit (P. Willi Lampert). Wenn das so ist, wäre es schade und fatal, wenn ich diese Dimension des Lebens verpasse.

Drei Tipps von mir:

1. Nehmen Sie konkrete Zeichen der Gegenwart Gottes in ihrem Lebensumfeld wahr: die Kirchen, die Gottes offene Häuser mitten in unseren Stadtteilen sind, die Kreuze und Kapellchen, die an unseren Straßen und Wegen im Düsseldorfer Norden stehen, das Läuten der Glocken, das morgens, mittags und abends in unseren Alltag dringt und zum Gebet ruft. Hängen Sie ein Christusbild bei sich auf oder nehmen Sie es auf Ihren Startbildschirm im Handy oder auf dem Computer.
2. Investieren Sie zehn Minuten am Tag für das auf Ignatius von Loyola zurückgehende „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ (Einfach ausgoogeln!). Es hilft, Alltag und Glaube zu verbinden und unsere Begegnungen, Erlebnisse, Probleme und Freuden auf Gott hin transparent zu machen.
3. Seien Sie besonders aufmerksam und interessiert für das Geheimnis, das jeder Mensch ist, der ihnen im Alltag begegnet. „Jedes geeinzelt Du ist ein Durchblick zu ihm [Gott]“ schreibt der Religionsphilosoph Martin Buber. Für mich persönlich sind es außer dem Empfang der Sakramente gerade Menschen, durch die mir der menschengewordene Gott begegnet.

Vor 2000 Jahren wurde Christus mitten im Alltag von Bethlehem geboren. Die Hirten und die hl. drei Könige haben sich aufgemacht, um ihn genau dort zu finden. In der unscheinbaren Krippe begegnete ihnen Gott selbst, und es erfüllte sie übergroße Freude. (Mt 2,10)

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen in Hl. Familie und wünsche Ihnen von Herzen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr Pfarrer Oliver Dregger,
Pfarrverweser

Pfarrer Oliver Dregger – Pfarrverweser

Pfarrer Oliver Dregger ist seit 1. November der Pfarrverweser in Heilige Familie. Bis zur Berufung eines Nachfolgers für Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr übernimmt er die Aufgaben des Leitenden Pfarrers.

Geboren am 4. Oktober 1968 wuchs er in Erkrath auf und wurde später Messdiener, Gruppenleiter und vertrat den Küster und Organisten in der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt in Unterbach. Nach dem Studium der Theologie in Bonn und Rom folgte das Studium der Germanistik für das Lehramt.

Nach seiner Priesterweihe am 11. Juni 1999 folgten Stellen als Kaplan in Bad Honnef und Brühl. Von 2004 bis 2009 war er Domvikar in Köln und Seelsorger an der Domsingschule und für die Domchöre. Nach seiner Berufung als stellvertretender Leiter des erzbischöflichen Theologenkonvikt Collegium Albertinum in Bonn ist er seit 2015 Pfarrer der Pfarreien im Seelsorgebereich Angerland-Kaiserswerth.

Raimund Engelke



In eigener Sache:

Unser Dank gilt an dieser Stelle Margarete Ottlik, die in den vergangenen zwei Jahren die Redaktion miteinander katholisch begleitet hat und in der letzten Ausgabe als Chefredakteurin verantwortlich war. Leider kann sie diese Aufgabe aus verschiedenen Gründen nicht mehr wahrnehmen. Wir bedanken uns für ihren Einsatz und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute!

Für den Pfarrgemeinderat
Sebastian Hölling

gemeinde

#ZusammenFinden - Wir sind in einer neuen Pastoralen Einheit

Am 1. September 2023 wurden bistumsweit nun auch offiziell insgesamt 67 Pastorale Einheiten errichtet. Unser Bereich Angerland-Kaiserswerth mit den Pfarreien St. Agnes (Angermund), St. Lambertus (Kalkum), St. Remigius (Wittlaer) und St. Suitbertus (Kaiserswerth) bildet eine Pastorale Einheit mit der Pfarrei Heilige Familie mit den Gemeinden St. Albertus Magnus (Golzheim), St. Bruno und St. Maria unter dem Kreuze (Unterrath), Heilige Familie (Stockum), St. Mariä Himmelfahrt (Lohausen) und St. Maria Königin (Lichtenbroich). Wir sind damit in Phase 1 des Prozesses #ZusammenFinden.

Ziel ist es, dass die neue Pastorale Einheit immer mehr zusammenwächst, so dass es zukünftig zum Beispiel einen gemeinsamen Pastor, ein gemeinsames Pastoralteam, einen Kirchenvorstand/Kirchengemeindeverband und einen Pfarrgemeinderat geben soll.

Bis zum Sommer hatten wir gedacht, dass wir für diesen Prozess des Zusammenwachsens mehr Zeit hätten, da nicht abzusehen war, dass Pfarrer Markus Wasserfuhr oder ich unsere Stelle verlassen würden. Pfarrer Markus Wasserfuhr wurde aber nun überraschend als Personalchef ins Erzbischöfliche Generalvikariat nach Köln berufen und ich zum 1. November als Pfarrverweser (leitender Geistlicher für eine vakante Pfarrei) für Heilige Familie bestellt. Zum 1. September des kommenden Jahres wird dann definitiv entschieden, wer Pfarrer für beide Bereiche sein wird. Wir stehen damit auf der Schwelle zu Phase 2, die beginnt, wenn es nur noch einen Pfarrer und ein Pastoralteam in der Pastoralen Einheit gibt. In der 3. Phase werden wir sein, wenn die entsprechenden Gremien in der Pastoralen Einheit einen rechtlichen Rahmen dafür gefunden haben und dieser eingerichtet ist.



Jetzt wird es zunächst darum gehen:

1. Sich noch besser kennenzulernen
2. Unsere neue Pastorale Einheit in den Blick zu nehmen und zu schauen, wo welche Schwerpunkte gesetzt werden sollen, damit die Verkündigung des Glaubens gut gelingen kann
3. Einen Prozess aufzusetzen, der konkrete Schritte für unser Zusammenfinden definiert
4. Zu überlegen, wo es sinnvoll und bereichernd ist, Gemeindegrenzen überschreitend zusammenzuarbeiten und wo stärker die Eigenart jeder Gemeinde im Vordergrund stehen soll
5. Die Frage zu klären, welche Rechtsform die neue Pastorale Einheit haben soll (fusionierte Pfarrei oder was in begründeten und einmütig befürworteten Ausnahmefällen auch genehmigungsfähig wäre - ein Kirchengemeindeverband aus der Pfarrei Hl. Familie und einer aus den vier Pfarreien von Angerland-Kaiserswerth neu gebildeten Pfarrei)
6. Strukturen zu finden, die möglichst klar und einfach sind und dem Gemeindeleben vor Ort bestmöglich dienen

Aus meiner Sicht ist wichtig:

1. Wir sollten den neuen Prozess konstruktiv, positiv und auch lustvoll angehen. Er bietet viele Möglichkeiten, konkret Kirche im Düsseldorfer Norden zu gestalten.
2. Es gibt keinen Masterplan für das Zusammenwachsen in der neuen Einheit. Wir werden dabei auch Fehler machen. Das ist keine Tragödie, sondern eröffnet die Möglichkeit zu lernen.
3. Wir sollten uns nicht lange mit Strukturdiskussionen aufhalten, sondern Verwaltungs- und Strukturfragen schnell klären, damit wir uns auf unseren eigentlichen Auftrag, unseren Glauben zu leben, zu verkünden und zu feiern, konzentrieren können.
4. Wie lebendig die jeweiligen Ortsgemeinden sein werden, hängt in erster Linie nicht von der neuen Pastoralen Einheit, sondern von dem Engagement der Menschen vor Ort ab.
5. Die Feier der Eucharistie muss weiterhin das Zentrum unserer Gemeinden sein. Glaubensverkündigung und Einsatz für den Nächsten bleiben unverzichtbare Bestandteile unseres Gemeindelebens.

Ich bin zuversichtlich, dass #ZusammenFinden in unserem Bereich gelingen wird, vor allem auch, weil Christus, der Herr der Kirche, in unseren Gemeinden lebendig ist.

Ihr Pfarrer Oliver Dregger



150 Jahre Sankt Maria unter dem Kreuze

Am Wochenende des 23. und 24. September fand das lang ersehnte Jubiläum in Sankt Maria unter dem Kreuze statt. Eröffnet wurde das Jubiläumswochenende durch ein gut besuchtes und ausgesprochen gelungenes Konzert des Stockumer Kammerorchesters unter der Leitung von Bettina Eger, Benedikt Kramer-Rouette und Christoph Seeger, bei dem vor allem die Kirche selbst im Mittelpunkt stand. Mit einer umfassenden Lichtinstallation bot Paul Sendt mit seinem Team (Jens Plückebaum und Benjamin Seeger) eine beeindruckende Atmosphäre für die zu hörende Musik.

Der darauffolgende Tag begann mit einer Festmesse.

In einer vollbesetzten Kirche feierten rund 300 Gläubige das 150-jährige Bestehen. Neben der Festpredigt von Pfarrvikar Wolfram Knitter begeisterte auch die Musik. Mehrere Gastmusikerinnen und Gastmusiker führten unter Leitung von Michael Johannes unter anderem Mozarts Spatzenmesse auf.

Im Anschluss an die Messe waren alle in den Pfarrsaal eingeladen. Neben Speis und Trank bot die bildliche Zeitreise durch Pfarrvikar Knitter einen guten und informativen Abschluss des Wochenendes, welches noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Vorgestellt: Christina Lülsdorf

Seit dem 1. August ist Christina Lülsdorf (49) im Pastoralbüro der Gemeinde tätig. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von 14 und 18 Jahren, die sich in der Pfarre als MessdienerInnen engagieren. Seit zwei Jahren ist sie Mitglied des Pfarrgemeinderates. „Den ersten Kontakt zur Gemeinde bekam ich über den Kindergarten. Ich suchte einen Platz für meine Tochter“, erinnert sich Christina Lülsdorf, „und die sehr gute Jugendarbeit hat mich beeindruckt“. Im Jahr 2012 zog die Familie von Düsseldorf in unser Gemeindegebiet.



gemeinde

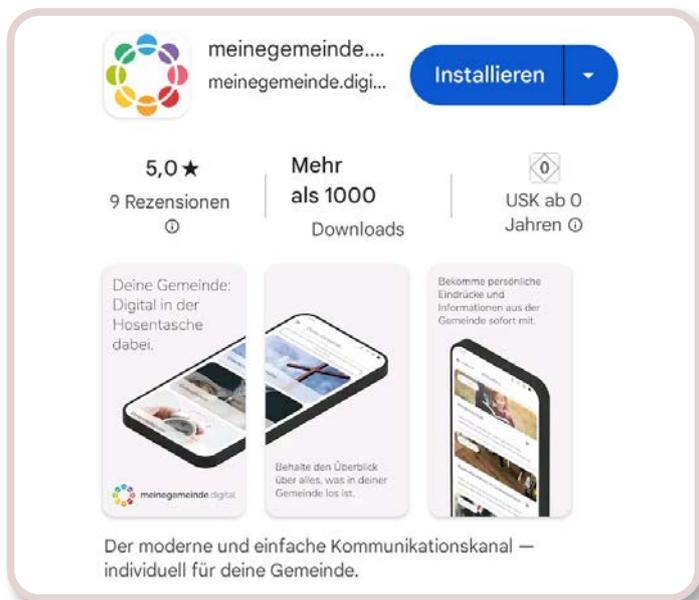
Mit der Gemeinde-App auf dem Laufenden bleiben



Seit langem machen wir uns Gedanken, wie wir Menschen besser erreichen können, die unsere althergebrachten Kommunikationswege wie das Wochenblatt oder die Schaukästen nicht oder nur selten nutzen.

Seit dem Sommer nutzen wir daher eine App, die man auf dem Smartphone installieren, aber auch am PC nutzen kann: meinegemeinde.digital

Im Apple App Store und im Google Play Store ist die App kostenlos verfügbar.



Nach der Installation der App öffnet sich das Willkommensfenster:

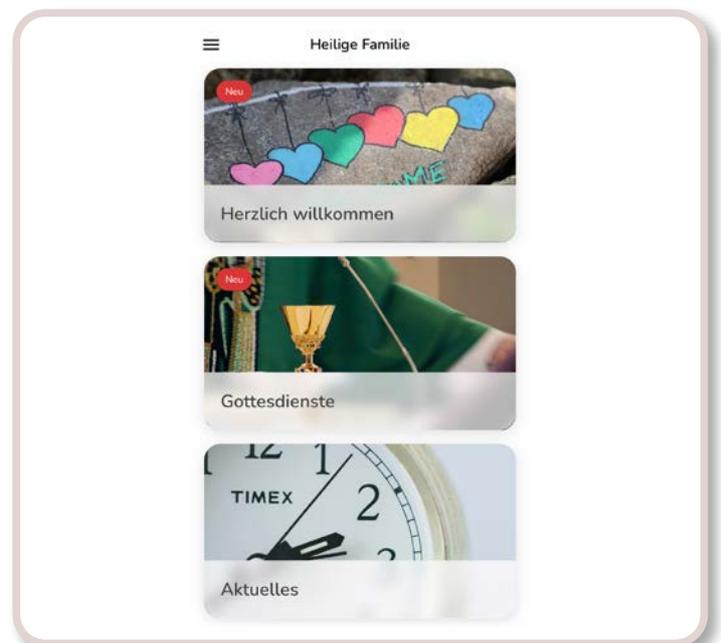


Nun muss nur noch der Gemeindecode eingegeben werden. Der Code lautet: **HLF6Kirchen**



Nun können Sie sich in der App über die aktuellen Veranstaltungen und die Gruppierungen der Gemeinde informieren.

Über Push-Benachrichtigungen werden Sie über Neuerungen auf dem Laufenden gehalten.



Wir laden Sie herzlich ein, die App zu installieren und zu nutzen! Sollten Sie Probleme bei der Installation haben, helfe ich Ihnen gerne weiter.

Nele van Meeteren

Ortsausschuss Heilige Familie – Geselligkeit und Nachbarschaft

Im letzten Jahr hat der Ortsausschuss bei der Stadt Düsseldorf für die Seniorenarbeit unter dem Titel „Gesund und gesellig im Quartier“ Mittel beantragt und in Höhe von 2.500 Euro bewilligt bekommen.

Für die Planung und Projektierung von Aktivitäten saßen in einem „Runden Tisch Nachbarschaft“ die evangelische Tersteegenkirche, das Tersteegenhaus, das „Nelly-Sachs-Haus“, die Nachbarschaftswerkstatt

und das Netzwerk Golzheim, der Wohnhof Lönsstraße und der Ortsausschuss Heilige Familie zusammen.

Neben einem Seniorenausflug nach Xanten wurden unter anderem ein Sommerfest, ein Jazznachmittag, Kultur- und Sonntags-Cafés, ein Museumsbesuch und Singnachmittage in Lohausen durchgeführt.

kinder, jugend und familie

Der Actiontag "Klettern" – ein voller Erfolg!

Mit neun Teilnehmenden hatten wir die Möglichkeit viele verschiedene Etappen im Kletterwald Tree2Tree in verschiedenen Schwierigkeitsstufen zu erklettern und zu meistern. Wenn Ihr beim nächsten Actiontag dabei sein wollt, folgt uns doch gerne auf Instagram, dann seid Ihr immer auf dem aktuellen Stand.

 kjg_heiligefamilie



KjG Sommerlager 2024

Anmeldung und weitere Informationen folgen!

Wo?
Stadthagen
Jugendzeltplatz
am Forsthaus Halt.

Wann?
04. - 16.08.2024

Was?
KjG Sommerlager mit Spiel
und Spaß für 9-15 Jährige






Gruppenleiter*innen gesucht!

Du arbeitest gerne mit Kindern und Jugendlichen oder könntest dir gut vorstellen, das mal auszuprobieren?

Du hast Lust, dich ehrenamtlich zu engagieren? Du würdest gerne einmal den Alltag der Pfadfinder*innen kennenlernen oder warst vielleicht selbst schon mal Pfadfinder*in?

Wir sind ein kleiner Pfadfinderstamm in Düsseldorf-Unterrath und suchen tatkräftige Unterstützung durch **neue Gruppenleiter*innen**. Wir treffen uns in der Regel wöchentlich zu Gruppenstunden von jeweils 1 ½ Stunden in insgesamt vier Gruppen, die nach Altersklassen geordnet sind.

Wölflinge (7-10 Jahre):

Donnerstags von 17.30 - 19.00 Uhr

Jungpfadfinder (10-13 Jahre):

Dienstags von 17.30 - 19.00 Uhr

Pfadfinder (13-16 Jahre):

Dienstags von 19.00 - 20.30 Uhr

Rover (16-21 Jahre):

Mittwochs von 20.00 - 21.30 Uhr

Außerdem machen wir das ganze Jahr über verschiedenste Aktionen wie Lagerfeuerabende, Sommerfeste und mehrtägige Zeltlager an Pfingsten und im Sommer. An mehreren Tagen im Jahr treffen wir uns weiterhin in Leitungsrunden mit dem Leitungsteam, um die einzelnen Aktionen zu planen und Zeit mit den anderen Leiter*innen zu verbringen. Wie genau du dir deine Mitarbeit vorstellen könntest, können wir gerne im Einzelnen bequatschen.

Wenn du interessiert daran bist, dir die Arbeit als Pfadfinder*in einmal anzuschauen, melde dich gerne unter info@brunopfadis.de bei uns!

Dabei ist es völlig egal, ob du schon langjährige Erfahrung hast oder komplett neu auf dem Gebiet der Pfadfinderei bist. Wir freuen uns darüber, dich kennenzulernen!

Liebe Grüße & Gut Pfad

**Die Leitungsrunde der Brunopfadis
DPSG Stamm St. Bruno**



[brunopfadis](https://www.instagram.com/brunopfadis)

<https://brunopfadis.de>

35 Jahre Brunopfadis und kein Ende in Sicht



Dazu haben wir viele aktive und ehemalige Leitende, sowie Eltern von Teilnehmenden und sonstige Unterstützer eingeladen. Am 2.9. feierten wir durch die Nacht mit viel Musik, netten Menschen, guten Gesprächen und natürlich einer passenden Auswahl an Snacks und Getränken. Für eine angemessene Portion Nostalgie sorgte eine Diashow mit Erinnerungen an die vielen Fahrten, die wir seit 1988 unternommen haben.

Weil die Zeit nie stillsteht, bereiten wir uns jetzt auf das nächste Jahr der Pfadfinderei vor. Denn auch 2024 wollen wir wieder zu Pfingsten und im Sommer in Zeltlager fahren, wöchentliche Gruppenstunden abhalten und zwischendurch ein paar gesellige Aktionen anbieten. Kinder (7-18), die Interesse haben dabei zu sein, können sich gerne unter info@brunopfadis.de bei uns melden.

Gemeinsam für unsere Erde – Sternsinger sammeln für Amazonien

Die Sternsinger sammeln unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“. Der Fokus liegt auf Kindern und Jugendlichen in Amazonien, die sich für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur einsetzen.

Auch unsere Gemeinde möchte sich, wie in den vergangenen Jahren, mit verschiedenen Formaten an der Aktion beteiligen. Unten stehend, finden sie eine Übersicht über die feststehenden Termine.

Sternsingen – von Tür zu Tür*

Heilige Familie

Donnerstag, 04.01.2024 13.00 bis 18.00 Uhr
Freitag, 05.01.2024 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 06.01.2024 10.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 07.01.2024 10.00 bis 17.00 Uhr

Sankt Albertus Magnus

Donnerstag, 04.01.2024 13.00 bis 18.00 Uhr
Freitag, 05.01.2024 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 06.01.2024 10.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 07.01.2024 10.00 bis 17.00 Uhr

Sankt Bruno

Freitag, 05.01.2024 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 06.01.2024 10.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 07.01.2024 10.30 bis 17.00 Uhr

Wenn Du als SternsingerIn mitzulaufen willst, kannst du: Am Sonntag, den 17. Dezember nach der Kinder- / Familienmesse im Pfarrsaal von Sankt Bruno und Heilige Familie deine Anmeldung abgeben und wir erklären dir alles Weitere. Wir freuen uns selbstverständlich auch immer auf kurzentschlossene SternsingerInnen.

Sternsingen – ToGo (in den jeweiligen Kirchen)

Sankt Mariä Himmelfahrt

Samstag, 06.01.2024 14.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag, 07.01.2024 14.00 bis 18.00 Uhr

Sankt Maria Königin

Sonntag, 07.01.2024 15.00 bis 18.00 Uhr

Sankt Maria unter dem Kreuze

Sonntag, 07.01.2024 15.00 bis 18.00 Uhr

GEMEINSAM
FÜR UNSERE ERDE
* IN AMAZONIEN UND WELTWEIT

*Sternsingen von Tür zu Tür mit Listen:

Ein Besuch der Sternsinger setzt eine Anmeldung im Pfarrbüro oder über die ausliegenden Zettel voraus!

Wichtig: Die Anmeldung garantiert nicht, dass wir vorbeikommen! Wir geben aber natürlich unser Bestes!



Der Fahnder

„Weihnachtskontrolle“ rief der Fahnder laut, als er den Spielzeugladen betrat. Je fester sein Auftreten war, desto weniger Schwierigkeiten machten ihm die Leute. Er machte den Job jetzt seit zwölf Jahren, da hatte er einiges an Berufserfahrung gesammelt. Die meisten Leute mochten ihn sowieso nicht, und so war es ihm ganz recht, wenn sie ihn auch ein bisschen fürchteten.

„Bin ja schon da!“, sagte die Spielzeughändlerin und setzte gleich dazu: „Nichts zu machen, bei mir ist alles ordentlich angemeldet.“

„Wir werden ja sehen“, gab der Fahnder zurück. Er klappte seinen tragbaren Computer auf, holte mit ein paar Tastendruck das Formular des Spielzeuggeschäfts auf den Bildschirm. „Also gut. Sie haben angemeldet: drei künstliche Weihnachtsbäume im Laden, einen echten Baum mit 36 Lichtern vor dem Laden, eine Weihnachtmannfigur im Schaufenster, sieben kleine Dekorations-Weihnachtsmänner in den Regalen. Die Gebühren sind gezahlt.“ Der Fahnder zählte nach. „Stimmt alles.“

Die Spielzeughändlerin lächelte erleichtert. Aber der Fahnder schaute sich noch etwas im Laden um. Da sah er noch fünf Räuchermänner, die ebenfalls deutlich als Weihnachtsmänner gekleidet waren. Er zeigte auf sie: „Und was ist mit denen? Die sind nicht angemeldet.“

„Die sind gebührenfrei. Die haben doch die Marke.“

„Davon sehe ich aber nichts.“

„Doch, drehen Sie die Figuren bloß um.“

Der Fahnder nahm eine Figur in die Hand. Tatsächlich, hinten auf dem Mantel des hölzernen Weihnachtsmanns standen deutlich die zwei geforderten Worte, weiß auf rot in der richtigen Schrift.

„Das geht so nicht. Die Bestimmungen sagen: Die Marke muss deutlich sichtbar auf dem Gegenstand angebracht sein.“

„Aber sie ist doch deutlich sichtbar.“

„Ja, aber nur wenn ich die Figur umdrehe. Das genügt nicht. Ohne die sichtbare Marke ist die Abgabe

fällig, in diesem Fall der dreifache Betrag plus 2000 Euro Bearbeitungsgebühr.“

„Damit geht ja ein großer Teil meines Weihnachtsgeschäftes für Gebühren drauf. Kann man da gar nichts machen?“ Die Selbstsicherheit der Spielzeughändlerin war dahin.

„Ich bin ja kein Unmensch. Ich lasse das Ganze noch einmal als Grenzfall durchgehen. Sie zahlen 200 Euro Verwarnungsgebühr und verpflichten sich, die Weihnachtsmänner so aufzustellen, dass die Marke richtig zu lesen ist. Im nächsten Jahr steht die Marke entweder vorne auf den Figuren, oder sie werden angemeldet – ist das klar?“

„Ja, schon gut.“

Die Spielzeughändlerin musste untätig zusehen, wie der Fahnder die 200 Euro von ihrem Konto abbuchte, dann musste sie noch unterschreiben. Sie setzte ihren Namen unter den Ort und das Datum: Bamberg, den 5. Dezember 2299.

„So, das war's. Schöne Weihnachten noch!“

„Sie erwarten jetzt aber nicht, dass ich ‚Auf Wiedersehen‘ sage.“

Die Spielzeughändlerin ärgerte sich. Es war fast jedes Jahr dasselbe: Sie bemühte sich, alle Vorschriften einzuhalten. Aber die wurden immer komplizierter und spitzfindiger, und so fanden die Fahnder fast jedes Jahr irgend etwas auszusetzen. Eigentlich machte Weihnachten so keinen richtigen Spaß mehr.

Der Fahnder ging weiter durch die Geschäfte der Stadt. In manchen war alles in Ordnung. Manche Inhaber musste er verwarnen. Bei einigen musste er große Summen kassieren. Einer weigerte sich zu zahlen. Es blieb dem Fahnder nichts anderes übrig, als die Polizei zu rufen und den Mann festnehmen zu lassen. Der hatte tatsächlich gemeint, er könnte mit zwanzig geschmückten Bäumen ohne Marke den Gebühren entgehen.

Es wurde langsam Abend und dunkel und kühl. „Genug für heute“, sagte sich der Fahnder. Und er machte sich auf den Heimweg. Jetzt nach Dienstschluss konnte er die weihnachtlich geschmückte Stadt genießen. Es war schon irgendwie eindrucksvoll. Überall standen die Figuren der großen Weihnachtsmänner. Natürlich waren sie alle mit den zwei

weißen Worten auf rotem Grund gekennzeichnet. Ein überlebensgroßer Weihnachtsmann ohne die Marke würde ein Vermögen an Gebühren kosten. Die Lampen von den Girlanden blinkten rot und weiß. Hoch über der Stadt kreiste gemächlich ein weiß-rotes Luftschiff. Als er auf den Marktplatz kam, hatte er Glück. Gerade fuhr feierlich und langsam einer der großen roten Sattelschlepper auf den Platz. Tausende von Lampen erleuchteten den Lastwagen. An seinen Seiten prangten übergroß die zwei Worte, die heutzutage jedes Kind mit Weihnachten in



Verbindung brachte.

Der Fahnder hatte selbst hatte als kleiner Junge immer wieder davon geträumt, einmal einen solchen Weihnachtstruck zu steuern. Und er wusste, dass es für seinen Sohn jedes Jahr das Höchste war, einer ganzen Kolonne von diesen Trucks zu begegnen. Dann erst war wirklich Weihnachten.

Der Sattelschlepper war mitten auf dem Marktplatz zum Stehen gekommen. Die Rückwand des Auflegers öffnete sich, ein Weihnachtsmann kam heraus, und ihm folgten viele Helfer: Feen, Elfen, Mickey-Mäuse, Dagobert, Donald und Daisy Duck, Frösche und Marienkäfer, Außerirdische der verschiedensten Form, alle möglichen

Gestalten aus den alten und neuen Trickfilmen. Die Kinder, die den Truck erwartet hatten, jubelten und kreischten. Der Weihnachtsmann und die Helfer begannen, kleine Geschenke auszuteilen, vor allem natürlich die Flaschen mit dem braunen Getränk, das Getränk mit dem Namen, der untrennbar mit Weihnachten verbunden war, mit dem Namen aus zwei Worten, in weißer Schrift auf rotem Grund. In manchen Flaschen befand sich allerdings keine braune Brause, sondern ein Gutschein für eine Reise oder ein teures Spielzeug. Jeder hoffte natürlich, eine solche Glücksflasche zu ergattern. Aus dem Lautsprecher tönte „Jingle Bells“ und „Fröhliche Weihnacht überall.“

War das nun fröhlich? Der Fahnder spürte ein Unwohlsein in sich aufsteigen. Es war seltsam: Er arbeitete für die Getränkefirma, die Weihnachten erfunden hatte. Er trieb die Gebühren ein von Leuten, die weihnachtliche Symbole verwenden wollten, ohne gleichzeitig Werbung für die Firma zu machen. Er lebte von Weihnachten, es war sein Job. Aber von Jahr zu Jahr konnte er sich weniger daran freuen. Es blieb in ihm ein

Gefühl von Leere. Das alles wurde ihm immer fragwürdiger. Er fühlte: Ich muss hier weg. Er wollte vor dem Heimgehen noch ein bisschen Ruhe finden und mit seinen Gedanken allein bleiben. Er nahm seinen Weg in ein stilleres Viertel der Stadt. Er überquerte den Fluss. Er spazierte langsam einen Hügel hinauf. Das Museum für mittelalterliche Kunst mit seinen vier hohen Türmen lag würdevoll da. Schon lange wollte er einmal das Museum besuchen, aber jetzt am Abend hatte es schon geschlossen, und ihm war ohnehin nicht nach Kunst zumute. In den alten Gassen hinter dem großen Museum war es endlich wirklich ruhig. Er ging durch die Gassen und ge-

noss die Stille. Musik riss ihn aus seinen Gedanken. Musik, die er noch nie gehört hatte. Da schienen doch tatsächlich einige Leute selbst zu singen, ganz ohne Elektronik. Das hatte er schon lange nicht mehr erlebt.

Er ging dem Klang nach und kam an ein altes Gebäude mit einem kleinen Türmchen. Die Tür stand einen Spalt offen. Der Gesang drang durch diesen Spalt nach draußen. Neugierig zog er die Tür ein wenig auf. Da saßen in einem kleinen Saal etwa drei Dutzend Menschen, Männer und Frauen, ältere und jüngere, auch ein paar Kinder. Sie sangen tatsächlich. Er verstand nicht ganz, was da gesungen wurde. Der Text des Liedes sprach von einer offenen Tür, von einem Retter und Helfer, von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Er konnte sich keinen rechten Reim darauf machen. Aber diese Leute machten ihn neugierig. Er zog die Tür ganz auf und stellte sich hinten in den Raum, um weiter zuzuhören. Niemand schien ihn zu bemerken. Es war ziemlich dunkel. Der Raum war in eine andächtige Stimmung gehüllt. Vorne sah er ein seltsames Gebilde, einen Kranz aus Tannenzweigen mit vier richtigen Wachskerzen; zwei davon brannten, und ein beruhigendes Licht ging von ihnen aus.

Das Lied ging zu Ende und anscheinend auch diese seltsame Zusammenkunft. Denn die Leute standen auf, gaben einander die Hand und begannen, der Tür zuzustreben. Der Fahnder war neugierig geworden und war entschlossen, zu fragen, was das alles zu bedeuten hatte. Aber auch die anderen hatten ihn inzwischen gesehen. Einige von den Leuten kamen auf ihn zu und begrüßten ihn freundlich.

„Was ist das hier?“, fragte der Fahnder.

„Wir sind die Christengemeinde von Bamberg und feiern Advent“, erhielt er zur Antwort. Jetzt ging es ihm langsam auf. Von Christen hatte er schon einmal gerücheweise etwas gehört.

„Was ist das – Advent?“, so fragte er weiter.

„Wir bereiten uns auf Weihnachten vor.“

„Was gibt es da vorzubereiten – Weihnachten ist doch schon seit dem ersten Dezember!“

„Für uns nicht. Wir feiern die Geburt von Jesus erst am fünfundzwanzigsten.“

„Geburtstag von Jesus – wie alt ist er denn?“

„Er kam vor ungefähr 2300 Jahren auf die Welt.“

„Da ist er ja schon lange tot. Und ihr feiert heute noch seinen Geburtstag?“

„Ja, weil wir glauben, dass er lebt.“

Das sind eigenartige Leute, dachte der Fahnder. Aber sie schienen es ehrlich zu meinen.

„Und warum habt ihr angefangen, ausgerechnet an Weihnachten seinen Geburtstag zu feiern?“

„Deine Frage ist falsch gestellt. Weihnachten ist, weil Jesus geboren ist.“

„Unsinn, jedes Kind weiß, dass Weihnachten das Fest von Coca Cola ist. Das fing im 20. Jahrhundert schon an. Weihnachten und Coca Cola – das ist dasselbe. Und wir sind stolz darauf.“ Der Fahnder sagte „wir“ – schließlich war es auch seine Firma. Aber er war sich dieses „Wir“ nicht mehr ganz sicher.

„Nein, das ist ein Märchen, das heute fast alle glauben. Aber es ist einfach falsch. Wir feiern Weihnachten schon viel länger. Wir sind heute nur wenige, aber es gibt uns Christen schon seit den Tagen von Jesus.“

„Behaupten kann das jeder.“

„Wir können es auch beweisen. Wir haben zum Beispiel Bücher aus einer Zeit, bevor Coca Cola gegründet wurde. Und da ist unser Weihnachtsfest schon selbstverständlich. Du kannst die Bücher gern sehen.“ Den Fahnder schwindelte. Konnte das sein: dass alles ganz anders war? Weihnachten, ein Fest dieser kleinen Gruppe von Christen? Weihnachten, gar nicht von seiner Firma erfunden? Dann hatten sie ja im Grunde gar kein Recht, Lizenzgebühren zu kassieren. Dann war letztlich sein Beruf hinfällig.

Er verabschiedete sich schnell und ging hinaus. Er musste nach Hause. Das war schon mehr, als er für heute verkraften konnte. Aber er war sich sicher: Er würde wiederkommen. Er würde weiter fahnden. Wahrscheinlich nicht mehr lange nach säumigen Gebührenzahlern. Er würde weiter suchen nach dem wahren Ursprung von Weihnachten. Er war sich sicher: Hier bei diesen Leuten war eine Spur zu finden. Und er fühlte: Heute hat etwas angefangen, möglicherweise sogar ein ganz neues Leben.

Peter Wünsche



informationen
& termine

Wir laden Sie
herzlich ein

Frühschicht im Advent

donnerstags um 6 Uhr
mit anschließendem Frühstück
in Heilige Familie

07. Dezember (Wortgottesdienst)
14. Dezember (Wortgottesdienst)
21. Dezember (Heilige Messe)



Adventcafé

für alle Senioren

Sonntag,
17. Dezember
um 14 Uhr

im Pfarrzentrum
St. Maria unter dem Kreuz
Wir bitten um Anmeldung
bei Kornelia Bremer-Zeitz 0160 /5004744

Seniorenclub MuK



Musik im Advent

jeweils montags um 19.30 Uhr
in Heilige Familie

mitgestaltet von:
04.12. - Christoph Seeger (Orgel)
11.12. - Chor Caminando (Ltg. Chritsoph Seeger)
18.12. - Carla Lülisdorf & Paul Sendt (Gesang und Klavier)

Mit geistlichen Impulsen
und Musik zum Advent.

Eintritt frei!



Weihnachtsspiel in der Familienmette

an Heiligabend
um 17.30 Uhr in St. Bruno

Die Proben sind am 1.12./8.12./15.12./22.12.
immer freitags um 15.30 Uhr in der Kirche.
Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind
herzlich willkommen. Es ist Platz für alle!
Bitte um kurze Anmeldung bei
elke.chladek@arcor.de
oder 01522 7501724



KinderKirche

Herzliche Einladung zur KinderKirche
in St. Maria Königin, Krahnburgstraße 3

Sonntag,
10. Dezember
um 10 Uhr



Wer macht mit?

Krippenspiel 2.0
2023

St. Maria Königin

Kennenlernetreffen / Auswahl des Stückes / Rollenverteilung
am Montag, 20.11.2023 um 16:00 Uhr in der Kirche St.
Maria Königin

Proben Freitag 01.12., 08.12. und 15.12. und
22.12.2022 um 16:00 Uhr in der Kirche St. Maria
Königin

Messe am Heiligen Abend um 16:00 Uhr.

Für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren.
Wir freuen uns sehr auf Euch!

Rückfragen? Gern an Janett Johannes (01573 6172059)





Weihnachtsbaumverkauf von der Kirche St. Bruno

Ab 9. Dezember werden zwischen 8.30 Uhr und 18.30 Uhr vor der Kirche wieder die Weihnachtsbäume von Uwe Kranauge angeboten. Der Verkauf endet am 23. Dezember.

Übergänge
-aus der Hektik in die Ruhe
-aus dem Tag in die Nacht
-von den Menschen zu Gott

Abendgebet in St. Albertus Magnus

Wir laden von 19 Uhr bis 19.30 Uhr zu einem thematisch gestalteten Abendgebet ein:

11. Dezember 2023
08. Januar 2024
12. Februar 2024
11. März 2024

Ortsausschuss Heilige Familie
www.ortsausschuss-heiligefamilie.de

St. Albertus Magnus - Kaiserswerther Str. 211- Düsseldorf-Golzheim

Wenn Lesen nicht reicht -



Literaturkreis Lichtenbroich

Der Literaturkreis Lichtenbroich lädt herzlich ein, sich über gelesene Bücher auszutauschen und zu erfahren, was andere beim Lesen des Buches empfunden haben.

Der Kreis trifft sich um 19 Uhr im bzw. am Gemeindesaal der evangelischen Petruskirche, Am Röttchen 10 in Unterrath.

Nächste Termine:

Montag, 29. Januar:
„Die Liebe an miesen Tagen“
von Ewald Arenz

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
www.buecherei-lichtenbroich.de

Montag, 26. Februar:
„Unser Deutschlandmärchen“
von Dincer Gücyeter

Heilige Familie

Geistreich

Spirituelle Impuls am Abend

19. Januar	jeweils um 19.30 Uhr in der Kirche St. Bruno
23. Februar	
22. März	
19. April	
17. Mai	

Ortsausschuss St. Bruno

Advents- und Weihnachtssingen

für und mit Familien am

17. Dezember um 16 Uhr
in der Kirche
St. Maria unter dem Kreuz

Heilige Familie Ortsausschuss St. Maria unter dem Kreuz



Familienmesse im Advent

Gott einen Platz bereiten
sonntags im Advent
um 11 Uhr Messe
in St. Bruno



Familienmessenkreis St. Bruno

KINDERKIRCHE

Lea und Jakob freuen sich über euren Besuch an folgenden Terminen:

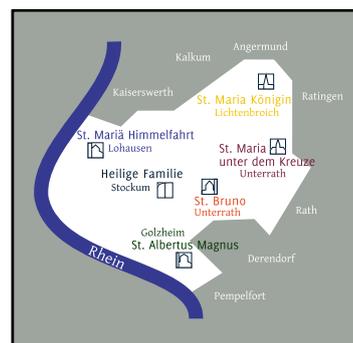
Sonntag, 7. Januar
Sonntag, 4. Februar
Sonntag, 3. März
Montag, 1. April (Ostern)
Sonntag, 5. Mai
Sonntag, 2. Juni
Sonntag, 7. Juli
immer um 10 Uhr!

IN ST. MARIA KÖNIGIN
MIT BIBLISCHEN GESCHICHTEN, LIEDERN, DASTELN UND GANZ VIEL SPÄß



Aus Datenschutzgründen fehlt in der Internet-Version der Ausgabe miteinander katholisch die Auflistung der Geburtstage, Taufen und Trauungen.

Heilige Familie: eine Gemeinde, sechs Ortsgemeinden



- AM .** St. Albertus Magnus,
Kaiserswerther Straße 211
- B .** St. Bruno,
Kalkumer Straße 58
- HLF .** Heilige Familie,
Carl-Sonnenschein-Straße 37
- MH .** St. Mariä Himmelfahrt,
Im Grund 99
- MKö .** St. Maria Königin,
Krahenburgstraße 3
- MuK .** St. Maria unter dem Kreuze,
Kürtenstraße 160

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag

18.00 Heilige Messe . **MH**

Sonntag

09.00 Heilige Messe . **AM**09.30 Heilige Messe . **MuK**10.15 Kindermesse . **HLF**11.00 Heilige Messe . **B**11.30 Heilige Messe . **HLF**12.00 Heilige Messe in alban. Sprache . **MuK**17.00 Heilige Messe in engl. Sprache . **AM**18.00 Heilige Messe . **MKö**

Montag

09.00 Frauenmesse . **MH**

Dienstag

09.00 Heilige Messe . **MuK**18.00 Jahrtagsmesse . **MKö**

Mittwoch

08.00 Schulgottesdienst . **MH**08.15 Schulgottesdienst . **MKö**18.00 Möglichkeit zum Gespräch mit einem Priester und Beichtgelegenheit . **B**18.30 Eucharistische Anbetung . **B**19.00 Jahrtagsmesse . **B**

Donnerstag

08.15 Schulgottesdienst . **MuK**18.00 Jahrtagsmesse . **AM**19.00 Jahrtagsmesse . **HLF**

Freitag

08.15 Schulgottesdienst . **B**09.15 Frauenmesse . **B**18.30 Jahrtagsmesse . **MuK**

Pastoralbüro; Zentrale Anlaufstelle für Ihre Fragen

■ Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37
40468 Düsseldorf .

☎ 478 05-0 . Fax 478 05-30 .

buero@heiligefamilie.de

mo 08.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr .

di 08.00-13.00 und 14.00-17.00 Uhr .

mi 08.00-13.00 Uhr .

do 08.00-13.00 und 14.00-19.00 Uhr .

fr 08.00-13.00 Uhr .

Sie sprechen mit Vera Lender,
Christina Lülisdorf , Lydia Volkmar,
Linda Schäfer und Bianka Schurse
Verwaltungsleitung: Birgit Schentek
birgit.schentek@heiligefamilie.de
☎ 478 05-17

Kontaktbüros

■ St. Maria Königin . Lichtenbroich

Krahenburgstraße 3 . ☎ 478 05-70 .
Termine nach Absprache möglich

■ St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath

Am Klosterhof 6 . ☎ 478 05-60 .

Termine möglich di 9 bis 12 Uhr.

Pastoralteam

Pfarrer Oliver Dregger

☎ 942505-11 .

oliver.dregger@erzbistum-koeln.de

Pfarrer Wolfram Knitter

☎ 478 05-66 .

wolfram.knitter@heiligefamilie.de

Kaplan Pater Christoph J. Bergmann OP

☎ 0151 . 23 13 52 23 .

christoph.bergmann@dominikaner.de

Pastoralreferentin Nele van Meeteren

☎ 478 05-77 .

nele.van-meeteren@heiligefamilie.de

Diakon Matthias Heyen

☎ 0163 . 79 68 926 .

matthias.heyen@heiligefamilie.de

Diakon Johannes Burgmer, Subsidar

☎ 478 05-20 .

johannes.burgmer@heiligefamilie.de

Diakon Helmut Klassen

helmut.klassen@heiligefamilie.de

Weitere Seelsorger

Pfarrer Johannes Wirthmüller, Subsidar

Gremien

Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorsitzender: Sebastian Hölling

Stellvertreterin: Steffi Schmidt

pgr@heiligefamilie.org

Kirchenvorstand (KV)

Vorsitzender: Pfarrer Oliver Dregger

Stellvertreter: Michael Fischer,

Hans-Jürgen Rang

Kirchenmusiker

Christoph Seeger

☎ 478 05-12 .

christoph.seeger@heiligefamilie.de

Michael Johannes

☎ 478 05-74 .

michael.johannes@heiligefamilie.de

Paul Sendt

☎ 01590 . 63 04 857 .

mail@paulsendt.de

Küster

Peter Tschensiock . **AM**Astrid Bellgardt . **HLF**Sigrid Bellgardt . **B**Elisabeth Krooß . ☎ 0160 . 626 29 82 . **MKö**Dariusz Roj* ☎ 0157. 331 348 86 . **MuK . MH**

Hausmeister

Bernd Chladek* . **B**

☎ 52 87 936 oder 0162 . 93 89 019

Friedhofsverwaltung Lohausen

Pastoralbüro, ☎ 478 05-0

friedhofsverwaltung@heiligefamilie.de

Krankenruf

☎ 0172 . 29 30 135 .

* Vermietung der Räumlichkeiten
über das Pastoralbüro

Kinder & Familien

■ Kindertagesstätte "Heilige Familie" .

Carl-Sonnenschein-Straße 61

Leitung: Katharina Peterek . ☎ 436 01 05 .

kita.stockum@heiligefamilie.de

■ Kindertagesstätte "St. Maria Königin" .

Tiefenbroicher Weg 4

Leitung: Christoph Maul . ☎ 42 89 70 .

kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de

■ Kindertagesstätte "Papst Johannes" .

Familienzentrum NRW . Auf der Reide 2

(Flingern mobil e.V.)

Leitung: Jasmin Hönl .

☎ 98 91 38 3-0 .

kita.papstjohannes@flingern-mobil.de

■ Kindertagesstätte "St. Bruno" .

Oldenburger Straße 6 (SKFM e.V.)

Leitung: Christina Rech . ☎ 422 06 14 .

kita-st-bruno@skfm-duesseldorf.de

■ "Kindergarten Arche Noah" .

Niederrheinstraße 19 (SKFM e.V.)

Leitung: Mary Braun . ☎ 4544603

kindergarten-arche-noah@

skfmduesseldorf.de

Katholische Öffentliche
Bücherei (KÖB)

■ Heilige Familie . Stockum .

Carl-Sonnenschein-Straße 37

geöffnet so 11 bis 12.30 Uhr, mi 15 bis 17 Uhr

■ St. Maria Königin . Lichtenbroich .

Krahenburgstraße 3 . ☎ 478 05-75

geöffnet di und mi 16 bis 18 Uhr, 1. So im Monat

11 bis 12 Uhr + „mail & collect!“

www.buecherei.mkoe@heiligefamilie.org

■ St. Maria unter dem Kreuze .

Unterrath . Am Klosterhof 8 . ☎ 478 05-68 .

geöffnet so 10 bis 12 Uhr, di 9.30 bis 12 Uhr,

do 16 bis 17 Uhr

www.buecherei.muk@heiligefamilie.org

Soziales

■ Gemeinde-Caritas Heilige Familie

caritas@heiligefamilie.de . ☎ 478 05-0

■ Caritas "zentrum plus" Unterrath

Kürtenstraße 160a . ☎ 41 95 37

■ Caritas "zentrum plus" Stockum

Lönsstraße 5 . ☎ 457 63 36

■ Haus St. Josef

Am Klosterhof 1 . ☎ 47 17-0

Spendenkonten

Kirchengemeinde Heilige Familie

IBAN: DE97 3005 0110 0075 0007 11 .

BIC: DUSSEDDXXX .

Stadtparkasse Düsseldorf .

Verwendungszweck bitte angeben

Gemeinde-Caritas Heilige Familie

IBAN: DE93 3005 0110 0038 0106 09 .

BIC: DUSSEDDXXX .

Stadtparkasse Düsseldorf

Besondere Gottesdienste von Weihnachten bis Neujahr

Mittwoch, 20. Dezember

19.00 Bußgottesdienst . **B**

Donnerstag, 21. Dezember

19.00 Heilige Messe
und Bußgottesdienst . **HLF**

Heiligabend

Sonntag, 24. Dezember

09.00 Heilige Messe . **AM**
09.30 Heilige Messe . **MuK**
11.00 Heilige Messe . **B**
11.30 Heilige Messe . **HLF**
12.00 Heilige Messe
in alb. Sprache . **MuK**
15.00 Wortgottesdienst . **MH**
16.00 Kinderchristmette mit
Krippenspiel
mitgestaltet vom Kinderchor . **HLF**
16.00 Familienchristmette
mit Krippenspiel . **MKö**
16.00 Heilige Messe . **KHJ**
17.30 Familienchristmette
mit Weihnachtsspiel . **B**
18.00 Christmette
mit Kammermusik . **HLF**
19.00 Christmette in engl. Sprache . **AM**
22.00 Christmette . **MuK**

Weihnachten

Hochfest der Geburt des Herrn

Montag, 25. Dezember

09.00 Festliche Weihnachtsmesse . **AM**
09.00 Festliche Weihnachtsmesse . **MH**
09.30 Festliche Weihnachtsmesse . **MuK**
11.00 Festliche Weihnachtsmesse . **B**
11.30 Festliche Weihnachtsmesse . **HLF**
12.00 Festliche Weihnachtsmesse
in alb. Sprache . **MuK**
18.00 Festliche Weihnachtsmesse . **MKö**

Zweiter Weihnachtstag

Fest des heiligen Stephanus Dienstag, 26. Dezember

09.00 Festmesse . **AM**
09.00 Festmesse . **MH**
09.30 Festmesse . **MuK**
10.15 Kindermesse . **HLF**
11.00 Festmesse mitgestaltet vom
Chor "Klangfarben" . **B**
11.30 Festmesse
mitgestaltet von der Kantorei . **HLF**
18.00 Festmesse . **MKö**
In allen Messen ist Kindersegnung.

Samstag 30. Dezember

18.00 Vorabendmesse . **MH**

Fest der Heiligen Familie

Sonntag 31. Dezember

09.00 Heilige Messe . **AM**
09.30 Heilige Messe . **MuK**
10.15 Kindermesse . **HLF**
11.00 Heilige Messe . **B**
11.30 Heilige Messe zum Patrozinium
mitgestaltet vom Chor
"Caminando" . **HLF**
12.00 Heilige Messe
in alb. Sprache . **MuK**
17.00 Heilige Messe
in engl. Sprache . **AM**
18.00 Jahresschlussmesse . **MKö**

Neujahr

Hochfest der Gottesmutter Maria

Montag, 1. Januar

11.00 Heilige Messe . **B**
11.30 Heilige Messe . **HLF**
17.00 Heilige Messe in engl. Sprache . **AM**
18.00 Heilige Messe . **MKö**

AM . St. Albertus Magnus, Kaiserswerther Straße 211

B . St. Bruno, Kalkumer Straße 58

HLF . Heilige Familie, Carl-Sonnenschein-Straße 37

KHJ . Kapelle Haus St. Josef, Am Klosterhof 1

MH . St. Mariä Himmelfahrt, Im Grund 99

MKö . St. Maria Königin, Krahenburgstraße 3

MuK . St. Maria unter dem Kreuze, Kürtenstraße 160